

kontakte

WWW.KIRCHE-BAYENTHAL.DE AUSGABE 2 JUNI BIS AUGUST 2021



EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE KÖLN-BAYENTHAL

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Leitartikel

Warum feiern Christen Gottesdienst? Seite 3

Gemeindeleben

25-jähriges Dienstjubiläum Pfarrer Dr. Seiger Seite 5

20 Jahre „Tee und mehr“ Seite 8

„Bleibet hier und wachet mit mir“ –

eine Konfirmandenandacht zur Passion Seite 10

Konfirmandenprojekt des Jahrgangs 2021 Seite 11

Förderkreis zur Erhaltung der

Gemeindebauten gegründet Seite 13

Veränderungen im Öffentlichkeitsausschuss Seite 14

Facebook-Seite der Gemeinde Seite 16

Nie das Lachen verlieren Seite 16

Kollekten und Spenden Seite 12

Termine Seite 15

Quartalslied Seite 18

Musik

„Die Band“ spielt nicht mehr ... Seite 20

Junge Gemeinde

Sommerfreizeit 2021 Seite 21

Überregionales

1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland Seite 21

Kurz notiert Seite 22

Kirchenbuch Seite 22

Bildnachweise/Impressum/Adressen Seite 23

Titelbildnachweis:

Brotvermehrungskirche in Tabgha, Mosaik:
vier Brote und zwei Fische, wikimedia commons

Besonderer Hinweis für diese Ausgabe der *kontakte*

Dieses Heft zeigt den Stand der Dinge zum Redaktionschluss am 19. März. Wir hoffen darauf, dass alle angekündigten Gottesdienste und Veranstaltungen mit den entsprechenden Auflagen stattfinden können. Wir halten Sie auf dem Laufenden! Aktuelle Infos gibt es auf unserer Homepage unter kirche-bayenthal.de und im Newsletter. Bitte melden Sie sich zum Newsletter an!



Auf der Startseite der Homepage ist das mit wenigen Klicks sekundenschnell gemacht.

Sie finden uns auch auf Facebook!

www.facebook.com/kircheyenthal

Editorial

Die Sommerausgabe der *kontakte* liegt vor Ihnen und bringt Neuigkeiten aus dem evangelisch-ökumenischen Bayenthal und Marienburg. Wir bieten Rückblicke und Ausblicke in diesen sonnigen Zeiten. Es könnte ein besonderer Sommer werden mit wiedergewonnenen Freiheiten und neuen gemeinsamen Gestaltungsmöglichkeiten, die wir alle lange vermisst haben. Die ersten Veranstaltungen werden geplant, natürlich mit dem erforderlichen Hygienekonzept, aber immerhin, es werden Pläne geschmiedet. Lassen Sie uns diesen Sommer genießen.

Der Bereich Rückblicke bietet zwei Jubiläen und eine ehrenamtliche Würdigung, die in dieser Ausgabe besonders hervorgehoben werden. Pfarrer Dr. Bernhard Seiger feierte Mitte Mai sein 25. Dienstjubiläum als Gemeindepfarrer. Der langjährige Vorsitzende des Presbyterium Klaus von Harleßem nimmt dies zum Anlass und würdigt seine Arbeit in der Gemeinde seit 1996. Die Redaktion dankt Pfarrer Seiger für sein vielfältiges und bedeutungsvolles Wirken in Bayenthal.

Im Jahr 2001 startete der Frauentreff „Tee und mehr“ in unserer Gemeinde. Erfahren Sie mehr über Ausflüge und Unternehmungen in den zurückliegenden 20 Jahren. Die Redaktion dankt Frau Elke Mannel für ihre kreative und unermüdliche Leitungsarbeit. Für ihren Einsatz in der Hospizarbeit dankt die Redaktion Frau Elke Schaub. Diese Arbeit hat bereits in weiten Teilen unserer Millionenstadt Anerkennung gefunden.

Wenn Sie Interesse daran haben, wie aus einer Story-App eine gelungene Passionsandacht entsteht, so empfehlen wir die Lektüre mehrerer Artikel über das diesjährige Konfirmandenprojekt. Wollten Sie nicht schon immer wissen, warum Christen Gottesdienste feiern? Der nachfolgende Leitartikel geht dieser Frage auf den Grund. Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre.

Für das Redaktionsteam
Malte Rachow

Warum feiern Christen Gottesdienst?

Über die Notwendigkeit, Gottesdienste zu feiern, wird seit Beginn der Pandemie viel diskutiert. Das Grundgesetz gewährleistet eine ungestörte Religionsausübung. Dieses Recht darf nur zum Schutz anderer Rechte von Verfassungsrang eingeschränkt werden, z. B. zum Schutz von Leben und Gesundheit. Daher müssen die Kirchen ihre Gottesdienste in der Corona-Krise unter bestimmten hygienischen Auflagen feiern. Auch wenn Menschen aus unterschiedlichen Gründen dem Gottesdienst zurzeit fernbleiben, sei es als Infektionsschutz, sei es, weil nicht gesungen werden darf, so besteht in unserer Gemeinde doch eine große Dankbarkeit, dass das Angebot von Präsenzgottesdiensten aufrechterhalten wird.

Was geschieht in einem Gottesdienst? Wer dient hier eigentlich wem? Dienen die Menschen Gott oder dient nicht vielmehr Gott den Menschen?

Um diese Frage aus evangelischer Perspektive zu beantworten, schauen wir zunächst auf das biblische Gottesdienstverständnis. Die ersten Christen waren eine spezielle Gruppe unter den jüdischen Gruppen, sie befolgten die Weisungen der Thora und brachten ihre Opfer im Tempel dar. Seit Ostern hoben sie sich von anderen Gruppen ab, indem sie sich „im Namen Jesu“ zum „Brotbrechen“ in ihren Häusern versammelten. Der christliche Gottesdienst stand also in Kontinuität und zugleich in Differenz zur jüdischen Kultpraxis. Um sein Wesen zu ergründen, müssen die drei gottesdienstlichen Lebensorte des Judentums, der Tempel, die Synagoge und das Haus, näher betrachtet werden.

Tempel

Unter Gottesdienst verstand man in Judentum, Hellenismus und heidnischen Kulturen vor allem Opferkult mit Fleisch, Wein und Rauch. Jesus und viele der frühen Christen dürften mit ziemlicher Sicherheit Opfer zum Tempel gebracht haben. Wenn Jesus diese kultische Praxis kritisiert, dann richtet er sich nicht grundsätzlich dagegen, sondern gegen einen sinnentleerten Tempelkult. Im Mittelpunkt des Kultes stand der Priester, der das Opfer still und ohne Wort und Gebet vollziehen konnte. Mit der Zerstörung des Tempels im Jahre 70 n. Chr. entwickelt sich der Gottesdienst vom Opferhandeln hin zum gemeinsamen Nachdenken in der Synagoge und zum gemeinsamen Essen im Haus. Eine Entwicklung hin zu „Wort und Sakrament“.



Giotto, Christus vertreibt die Händler aus dem Tempel, Fresco in Padua (um 1305)

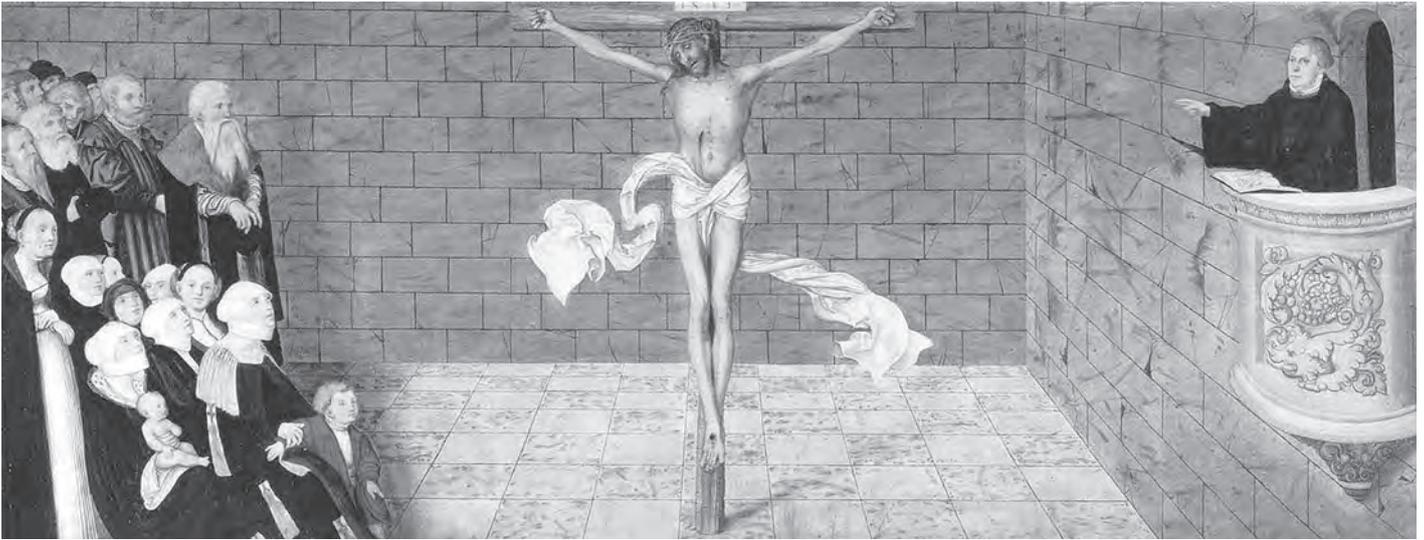
Synagoge

Im Lukasevangelium (Lk 4,16-30) könnte man bei Jesu erstem Auftritt in der Synagoge von Nazareth von einer „Antrittspredigt“ sprechen. Doch geschieht zur Zeit Jesu in der Synagoge eher das, was man heute mit „Unterricht“ bezeichnet. Die Synagoge war damals kein Ort des gemeinsamen Betens, Singens und Feierns, sondern eher ein zu Versammlungen dienendes Privathaus, das vielen Zwecken diente, u. a. auch der Gerichtsbarkeit. Der Hauptzweck der Zusammenkunft war, auf die Schrift zu hören und darüber Gespräche zu führen. Der Synagogenvorsteher war ein Versammlungsleiter, aber kein Liturg oder Priester. Da die Zusammenkünfte in der Synagoge – so wie unsere Gottesdienste – öffentlich waren, kommt ihnen für die christliche Mission eine Schlüsselrolle zu. Die Synagoge war kein kultischer, sondern ein Ort der Diskussion. Einen Synagogengottesdienst gab es im 1. Jh. n. Chr. eher nicht. Jesus tritt nach den biblischen Zeugnissen als Lehrer, Prediger und individueller Beter auf, nicht aber als öffentlicher Liturg. Der Schwerpunkt auf Lehre und Predigt in einem evangelischen Gottesdienst darf daher nicht nur als neuzeitlich-intellektuelle Verengung betrachtet, sondern auch als Entsprechung zur Praxis Jesu und der Apostel gewürdigt werden.¹

Haus

Die ersten Christen haben nicht nur im Tempel dem Opferhandeln beigewohnt und in der Synagoge gehört, nachgedacht und diskutiert, sondern ihren Glauben auch zu Hause gelebt. Das jüdische Haus in neutestamentlicher Zeit muss man sich als ein von einer Mehrenerationen-

¹ Vgl. Michael Meyer-Blanck, Gottesdienstlehre, Tübingen² 2020, S. 89.



Lucas Cranach, Martin Luther predigend, Reformationsaltar in der Stadt- und Pfarrkirche St. Marien zu Wittenberg, 1547/1548

familie und Knechten bewohntes vorstellen. Es wurde zunehmend zu einem religiösen Ort, in dem Thoratexte zu Reinheitsvorschriften an Türen und Toren angebracht waren. Auch das von Jesus geschätzte im Innenraum gehaltene individuelle Gebet prägte das Leben in diesem Haus. Gebot und Gebet machten das Haus zu einem immer wichtiger werdenden Ort religiöser Praxis. Es war aber – anders als das heidnische Haus, in dem es Kultnischen gab und der Familienvater als Hauspriester fungierte – kein kultischer Ort.

Das Mahl, das im jüdischen Haus immer mit Tischsegnen und Tischdank begonnen bzw. beschlossen wurde, kann als die liturgische Wurzel der frühchristlichen Mahlfeier gelten. Die Konflikte Jesu in der Synagoge resultierten aus seiner Predigt, während die Essenskonflikte, die er erlebte, aus seiner Missachtung der bei Tisch einzuhaltenden Abgrenzung kamen („Mahl mit Zöllnern“). Die urchristlichen Mahlfeiern verstanden sich als Fortsetzung dieser Mahlpraxis Jesu, die an der Gemeinschaft mit dem gestorbenen und auferstandenen Gastgeber festhalten wollten. Auch wenn der christliche Gottesdienst, der sich in neutestamentlicher Zeit entwickelte, etwas anderes war als der jüdische Tempelkult, die Versammlung in der Synagoge oder das Gastmahl im jüdischen Haus, lassen sich zahlreiche Verbindungen zu diesen drei Formen finden. Die Besonderheit des urchristlichen Gottesdienstes war das Evangelium Jesu, das sich in einer die Schranken durchbrechenden Predigt und Mahlgemeinschaft manifestierte. In dieser Feier entstand eine urchristliche egalitäre Gegenwart, die es im Alltagsleben vorerst nicht gab.

Das Votum „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ zu Beginn des Gottesdienstes steht für die Kontinuität mit dem urchristlichen Gottesdienst

und für die Bezugnahme auf die Gemeinschaft Jesu, die zur Gemeinschaft mit dem Auferstandenen geworden ist.

Zurück zum Opfer

Bis in das Jahr 400 entwickelten sich die Gestalten der Wort- und Mahlfeier, die dann in der abendländischen Messe weiterlebten. Im Laufe des Mittelalters ist dann die dank sagende und lobende Feier der Gemeinde zum Handeln des stellvertretend opfernden Priesters geworden. Man konzentrierte sich immer stärker auf den Moment der Wandlung von Brot und Wein und auf die für die Vergehen der Einzelnen zu erbringenden liturgischen Dienstleistungen des Priesters. Das Opfer des Priesters für die Gemeinde überlagert am Ende die Begegnung von Christus und seiner Gemeinde. „An die Stelle der freien Tat Gottes tritt die berechenbare Tat der Kirche.“²

Christusresonanz

Martin Luther hat besonderen Wert darauf gelegt, dass der Gottesdienst nicht als frommes Werk verstanden wird, durch das der Mensch Gott gnädig zu stimmen und zu beeinflussen sucht. Der Gottesdienst ist für Luther vor allem Gottes Wohltat, nicht des Menschen Werk. So formuliert Luther in seiner „Vermahnung“ zum Abendmahl während des Augsburger Reichstags:

„Denn das heißt ein rechter Gott, der da gibt und nicht nimmt [...] In Summa: der alles tut und gibt und der niemandes bedarf, und solches alles umsonst aus lauter Gnade tut, ohne Verdienst [...] Siehe, dieser Gottesdienst geht wohl ohne alle Pracht daher und füllt nicht die Augen, er füllt aber das Herz.“³

² Ebd., S. 150.

³ Martin Luther, Vermahnung zum Sakrament des Leibes und Blutes Christi, WA Bd. 30 / II, S. 603.

Für Luther ist noch ein weiterer Aspekt von Bedeutung: Der innere Gottesdienst ist dem äußeren überlegen und die Überwältigung der Sinne ist dem Anrühren des Herzens unterlegen. Damit wird der Gottesdienst zu einer personalen, man könnte auch sagen, individuellen Angelegenheit. Der Mensch wird von Christus angesprochen und dieses Angesprochenwerden findet in seinem Herzen einen Widerklang.

In Abgrenzung zur mittelalterlichen Kirche, in der Luther eine Verfälschung des Gottesdienstes als einen vom Menschen Gott geschuldeten Dienst sah, betonte er die Wohltat Gottes am Menschen im Gottesdienstgeschehen („Gott dient dem Menschen“). In seinem Verstehen Gottes ist der Mensch aber auf ein Geben und Nehmen angewiesen. Es geht um einen Dialog im Gottesdienst. Das hat Luther in seiner bekanntesten Äußerung zum Gottesdienst festgehalten, der sog. „Torgauer Formel“. Bei der Einweihung der Schlosskirche zu Torgau predigte er:

„Meine lieben Freunde, wir wollen jetzt dieses neue Haus einsegnen und unserem Herrn Jesus Christus weihen. Das gebührt nicht mir allein, sondern ihr sollt auch zugleich mit angreifen, auf dass dieses neue Haus dahin gerichtet werde, dass nichts anderes darin geschehe, als dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir umgekehrt mit ihm reden durch unser Gebet und Lobgesang.“⁴

Dieses Geschehen von Wort und Antwort kann gut mit dem Wort „Christusresonanz“⁵ zum Ausdruck gebracht werden. Die Resonanz ist ja eine Form von aktiver Passivität, in der ich selbst mitvollziehe, was aber nicht ursächlich von mir ausgeht. Mit diesem Verständnis des Gottesdienstes werden das Handeln Gottes und das Handeln des Menschen nicht gegeneinander ausgespielt. Der Mensch hört auf den mit ihm redenden Christus, das in seinem Herzen eine Resonanz auslöst. Daran wird erst



Eucharistie, Wandmalerei, Calixtus-Katakombe, 3. Jh.

deutlich, dass Gott ein gebender und kein nehmender, ein dem Menschen zugute handelnder Gott ist. Sich einer solchen Wahrheit zu vergewissern, ist der Sinn eines Gottesdienstes zu allen Zeiten.

André Kielbik

GEMEINDELEBEN

25-jähriges Dienst-Jubiläum Pfarrer Dr. Seiger

25 Jahre Gemeindepfarrer, das ist eine lange Zeit. Vieles ist in dieser Zeit geschehen, und besonders die ersten Jahre sind vielen der heutigen Gemeindemitglieder nicht bekannt. Daher soll dieser Rückblick einige Schritte des Weges schildern, den die Gemeinde mit Dr. Seiger in dieser Zeit gegangen ist.

„Dr. Bernhard Seiger, unser neuer Pfarrer“ lautete der Titelbeitrag in den *kontakten* 2/96 vor 25 Jahren. Das Bild dazu zeigte ihn freundlich blickend, erkennbar aufmerksam und ein wenig fragend, aber auch optimistisch in die Zukunft blickend. Er und die Gemeinde



Titelseite der *kontakten* 02/96

kannten sich schon seit Oktober 1994 aus seiner Tätigkeit als Pastor im Hilfsdienst an der Seite von Pfarrer Siegfried Weiss. Dazu hatte er sich in den *kontakten* 4/94 kurz vorgestellt als Nachfolger von Pastorin Mrvelje, der heutigen Pfarrerin Pankoke in Lechenich, mit der Hoffnung, „mit vielen von Ihnen in Kontakt zu kommen, Kontakte zu vertiefen und ein Stück des Weges gemeinsam zu gehen“. Das ist nun, 27 Jahre später betrachtet, schon ein sehr gutes Stück des Weges geworden, und rückblickend erinnert er sich gerne an seinen ersten Eindruck von unserer Gemeinde: „Ein schöner Kirchenbau und ansprechbare Mitarbeiter, Presbyter und Gemeindemitglieder“.

⁴ Ders., Predigt am 17. Sonntag nach Trinitatis, bei der Einweihung der Schlosskirche zu Torgau gehalten [1544], WA 49, S. 588-615, S. 588.

⁵ Michael Meyer-Blanck, a.a.O., S. 10.

Der Neue ist ein alter Bekannter

Bernhard Seiger löst Siegfried Weiß als Pfarrer der Gemeinde Bayenthal ab — 73 Mitbewerber

Von Anja Katzmarzik

Bayenthal — Die evangelische Gemeinde in Bayenthal hat einen neuen Pfarrer: Er heißt Bernhard Seiger, ist 32 Jahre alt und wurde nun offiziell in sein Amt eingeführt. Damit löste er Siegfried Weiß ab, der nach 20 Jahren im Kölner Süden in den Ruhestand geht. Der 63jährige war dafür bekannt, sich besonders für den Dialog zwischen den Generationen einzusetzen. Er ist Vater einer Tochter, die ebenfalls Pfarrerin ist, und überzeugter Lutheraner. Vielen werden besonders seine Gesprächskreise zu politischen Themen und seine Puppengottesdienste fehlen.

Der „Neue“ muß sich dagegen noch bewähren. Er konnte sich unter 74 Bewerbern und Bewerberinnen durchsetzen. Ausgesucht wurde er vom Pfarrerrwahlausschuss, in dem 18 Vertreter der Gemeinde sitzen; Gewählt wurde er schließlich vom Presbyterium. Ende des Jahres möchte er mit seiner Frau Christine in das Pfarrhaus einziehen.

Ganz neu ist sein Gesicht den rund 2500 Gemeindegliedern nicht mehr: Seit anderthalb Jahren ist er in Bayenthal Pfarrer im Hilfsdienst. „Ich habe mir vorgenommen, die Gemeinde als Raum zu entdecken, in dem man sich zu Hause fühlen kann, in dem Ideen und Gaben miteingebracht werden können.“ lauten die guten Vorschläge des jungen Mannes.

Zur Amtseinführung des neuen Pfarrers gestaltete Superintendentin (ihr Amt ist dem eines Bischof ähnlich) Hannelore Häusler einen Gottesdienst in der Reformationskirche. Dazu sang der Chor und die kleinsten Gemeindeglieder der evangelischen Kindergärten in Bayenthal und Marienburg schenken dem Pfarrer Blumen. Die Predigt hatte zum Inhalt, wie jemand mit beiden Beinen auf dem Boden bleiben kann und gleichzeitig in der Gemeinde den Blick nach oben richten kann.

Diese Eigenschaft wird auch Seiger, der gebürtige Krefelder, in den schwierigen finanziellen Zeiten, die der Kirche bevorste-



Der Vorgänger und sein Nachfolger: Pfarrer Siegfried Weiß verläßt nach 20 Jahren die Evangelische Gemeinde Bayenthal — Bernhard Seiger wurde jetzt als neuer Pfarrer in sein Amt eingeführt. (Bild: Katzmarzik)

hen, gebrauchen können. Was ihm dabei helfen kann, benannte Klaus Griso von Harleßem, der Vorsitzende des Presbyteriums: „Die Gemeinde ist engagiert und interessiert.“ Und überhaupt habe die evangelische Kirche, so Harleßem, andere Probleme wie die katholische: „Während die katholische

Kirche Schwierigkeiten hat, überhaupt Pastoren zu finden, haben wir weit mehr Bewerber als Pfarrstellen. Wir haben dagegen andere Sorgen — und die sind finanzieller Art.“ Nur um eins braucht sich „der Neue“ nicht zu sorgen: Die Zahl der liegt in seiner Gemeinde weit über dem Durchschnitt.

Artikel aus dem Kölner Stadt-Anzeiger vom 23.5.1996

Das Presbyterium hat damals unter Beachtung der einjährigen Vakanzzeit die Pfarrstelle ausgeschrieben und sich entschlossen, auf die dann eingehenden 74 Bewerbungen ordnungsgemäß und fair gegenüber allen Bewerbungen und ergebnisoffen zuzugehen.

Nach einem sehr gründlichen Verfahren im Pfarrerrwahlausschuss mit mehreren Sitzungen wählte das Presbyterium am 25. Januar 1996 dann Pfarrer Dr. Seiger in einem von der damaligen Superintendentin Hannelore Häusler geleiteten Gottesdienst zum neuen Gemeindepfarrer.

Gebürtig aus Vorst bei Krefeld ging er in Leichlingen und Leverkusen zur Schule und studierte in Bonn, Tübingen und ein Jahr in den USA Theologie. Sein Vikariat absolvierte er in Bad Godesberg, arbeitete vier Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am systematisch-theologischen Seminar in Bonn, bevor er als Pastor im Hilfsdienst an unsere Gemeinde kam. In dieser Zeit hat er sich auch auf die Rigorosumsprüfung vorbereitet, die er im Juli 1995 sehr erfolgreich bestand.

Bei der Vorstellung vor dem Pfarrerrwahlausschuss am 1. November 1995 hatte seine Frau Christine Seiger ihn einladungsgemäß begleitet, von ihrer Tätigkeit als Ernährungsberaterin bei einer Innungskrankenkasse berichtet und auf eine Nachfrage betont, dass sie selbstredend ihrem Mann zur Seite stehen wird, aber auch im Hinblick auf ihre eigene berufliche Tätigkeit nicht

an dem immensen Einsatz in der Gemeinde von Frau Weiss als Pfarrfrau gemessen werden möchte. Das Gremium fand dies sehr positiv, weil erfrischend klar und überzeugend, und hat sich später in den Folgejahren sehr über ihre dann doch sehr häufige Präsenz und Mitwirkung gefreut.

Das große Pfarrhaus befand sich zunächst noch in Renovierung und im Umbau zu einem Dreifamilienhaus, den das Presbyterium nach dem Auszug von Pfarrer Weiss in Absprache mit Dr. Seiger beschlossen hatte. Er reiste so lange weiterhin aus Bonn an und freute

sich, als er dann in die sanierte moderne Wohnung im Pfarrhaus einziehen konnte.

Weiteren Grund zur Freude gab es, als dann einige Zeit später Tochter Caroline geboren wurde, und nicht ohne Schmunzeln entschied sich das Presbyterium, den Eltern passend zum Namen des Kindes eine Babydecke mit schönen Karos zu schenken.

Ökumene:

Die ökumenische Tradition unserer Gemeinde hat Dr. Seiger durch den ökumenischen Partnerschaftsvertrag 2013 (kontakte 3/2013) mit den Nachbargemeinden



Pfarrer Dr. Bernhard Seiger und Presbyter Klaus von Harleßem

St. Matthias und Maria Königin gemeinsam mit deren Pfarrer Hans Stieler institutionalisiert. Diese ist sehr lebendig in regelmäßigem Austausch von Informationen und jährlichen gemeinsamen Sitzungen der Pfarrgemeinderäte mit dem Presbyterium und wird von beiden Seiten geschätzt. „Man kennt sich, man hilft sich“, mal ganz anders.

Das erste ökumenische Gemeindefest fand dann 2000 statt, und im Reformationsjahr 2017 setzte er sich am Reformationstag für die erste gemeinsame ökumenische abendliche Prozession zu allen Kirchen ein.

Berufliches: Da haben wir aber Glück gehabt

Bei seiner Bewerbungsvorstellung hatte Dr. Seiger auf Nachfrage betont, dass er sich die Tätigkeit als Gemeindepfarrer hier „für etwa 10 Jahre mindestens“ vorstellt, aber es könne sein, dass er dann auch einmal etwas anderes machen wolle. Erfreulicherweise machte ihm die Tätigkeit hier aber wohl so viel Freude, dass er viel länger als Gemeindepfarrer blieb. Es war ja auch viel zu tun, und an Extras hat es auch nicht gemangelt. Für das 100-jährige Jubiläum der Gemeinde 2005 verfasste er die Festschrift in Buchform, und für den Evangelischen Kirchentag in Köln 2007 hat er viel beachtete Bausteine für unseren Kirchenkreis beigesteuert, u.a. die Ökumenische Bobby-Car-Rallye, mit der die Teilnehmer auf dem Parcours zwischen evangelischen und katholischen „Fahrspuren“ entscheiden konnten, um ins Ziel zu gelangen.



Pfarrer Seiger bei der Ökumenischen Bobby-Car-Rallye

Der Kirchenkreis Köln-Süd wählte ihn am 7.7.2008 zum Superintendenten, wobei er vorher die mögliche Bewerbung mit dem Presbyterium beraten hatte, weil dies auch seine Präsenz in der Gemeinde betreffen würde. Im Kirchenkreis zeigte sich recht bald, dass durch ihn Stil, Zielgerichtetheit und geschwisterliches Miteinan-

der in den Synoden und im Kreissynodalvorstand positiv weiterentwickelt wurde. Seine Wiederwahl 2016 erfolgte ohne Gegenkandidatur. Es ist davon auszugehen, dass er auch weiterhin schwierige Themen wie in der Vergangenheit die Verwaltungsstrukturreform (mit Einrichtung eines gemeinsamen Amtes für Gemeinden und Superintendentur 2017 mit neuem Gebäude in Brühl), die Umsetzung des NKF (Neues Kirchliches Finanzwesen) und die Pfarrstellen- und Personalplanung angehen und mitgestalten wird.

Der Weg zur Stärkung der Jugendarbeit im Kirchenkreis wurde durch ihn mit der erstmaligen Einstellung eines Jugendreferenten im Kirchenkreis Köln-Süd 2011 auf das Niveau der anderen Kirchenkreise gebracht.

Zum Stadtsuperintendenten wählten ihn die vier Kölner Kirchenkreise am 6.7.2019, und so ist unser Pfarrer Dr. Seiger nun auch das Pendant zum Stadtdechanten, in der breiten Wahrnehmung aber zum Kölner Erzbischof. Er nimmt zu aktuellen Fragen Stellung und muss gelegentlich damit leben, dass der Erzbischof etwas mehr Raum für Bild und Text in der Presse bekommt. Sancta Colonia eben.

Als Superintendent wurde er auch seit 2008 zu 75%, seit 1.8.2017 zu 100% von seinen Verpflichtungen als Gemeindepfarrer durch Pfarrer Kielbik entlastet, wobei dieser Prozess für ihn und das Presbyterium neu war und sich erst entwickeln musste. Es ist erfreulich, dass er weiterhin regelmäßig als Prediger, aber auch bei sonstigen Veranstaltungen und Gottesdiensten bei uns sehr präsent ist, und auch die Mitwirkung im Ökumenischen Arbeitskreis ist ihm weiterhin ein Anliegen.

Weitere Stichworte aus den zurückliegenden 25 Jahren in der Gemeinde:

- Organisation des 100-jährigen Gemeindejubiläums 2005 mit Erstellung einer Festschrift in Buchform (s.o.)
- Schaffung einer 50%-Stelle für eine Jugendleiterin in unserer Gemeinde 2012 (bis 2018), die dann leider aus finanziellen Gründen später wieder aufgegeben werden musste.
- Konfirmandengruppen unterrichtete er noch als Superintendent bis 2017 und für die Fußballer unter den Konfirmanden im Kölner Süden initiierte er den Konfi-Cup, den die Bayenthaler erstmalig 2008 gewannen.

Bauliches:

- Veräußerung des Hermine Vorster Hauses an die ASG wegen zunehmender Kosten und zur Konso-

lidierung der Gemeindefinanzen. Er sorgte dabei dafür, dass die Gemeindeanbindung des HVH weiterhin lebendig ist.

- Die Modernisierung des Erdgeschosses im Martin-Luther-Haus nebst moderner Bestuhlung im MLH 1998
- Anbau an KiTa in Marienburg 1998 und Aufstockung für U-3 Betreuung 2010
- 1997 Übergabe des Grundstücks der KiTa Bayenthal in Erbpacht an die ASG, die dort einen viergruppigen Neubau anstelle des dioxinbelasteten vorherigen Baues für die Stadt Köln errichtet hat.
- Übernahme der Panoramakrippe von ihrem Erschaffer Herrn Nick durch die Gemeinde, Schaffung einer Präsentationsvitrine dafür und Aufnahme in den Kölner Krippenweg
- Informationstafel zum Portal des Martin Luther Hauses, für die der Text auf der Presbyterklausur 2005 erstellt wurde.
- 2008 Neubeschaffung der Friedhofsglocke auf dem Südfriedhof durch Spenden aus der Gemeinde mit dem Bibelvers: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir“ (Hebr 13,14)

Gottesdienste:

- Kinderkirche und Kinderfreizeit, Einführung des Kinderabendmahls, Einrichtung der Früh-Andacht „Morgenlob“, Einführung der Jazzgottesdienste, Gründung eines Orgelbauvereins zur Orgelsanierung und Erweiterung ab 2013
- Institutionalisierung des jährlichen Presbyter-Wochenendes als Raum für ausführliche Beratungen

Gemeinde:

- Viele Jahre Bildung von einem Gemeinde-Team und eigene Teilnahme am Brückenlauf in Köln
- Erstellung und kontinuierliche Weiterentwicklung der Gemeindekonzeption ab 1998

Worte zum 25-jährigen Jubiläum sind ein kurzes Innehalten im Lauf der weiteren beruflichen Tätigkeit des Jubilaren. Ganz intensiv hat die Gemeinde sich durch das Wirken des Gemeindepfarrers Dr. Seiger weiterentwickelt, mit ihm gemeinsam Bewährtes bewahrt und ist mit ihm Neues und Notwendiges ergebnisoffen angegangen. Dafür, dass er auch als Superintendent hier noch sehr präsent ist, gebührt ihm zu seinem 25-jährigen Jubiläum als Gemeindepfarrer der besondere Dank der Gemeinde. Für seinen weiteren Weg wünschen wir



Stadtsuperintendent Dr. Bernhard Seiger

ihm weiterhin viel Kraft, Ausdauer und Gelassenheit und freuen uns, ihn weiter im ökumenischen Arbeitskreis, auf der Kanzel oder als Zuhörer zu sehen. Unser Dank gilt auch seiner Ehefrau Christine Seiger, die ihn und die Gemeinde auf dem gemeinsamen Weg begleitet und mitgeholfen hat, dass sein Wirken hier und auf höheren Ebenen erfolgreich ist. Wir danken für das in der Gemeinde Geleistete und wünschen beiden für die kommende Zeit und ihre Herausforderungen allzeit Gottes Segen.

Klaus von Harleßem
Presbyter 1988 – 2020

20 Jahre „Tee und mehr“



Elke Mannel

Seit zwanzig Jahren gibt es den „Frauentreff“ TEE UND MEHR in unserer Gemeinde.

Nach meiner erneuten Wahl zur Presbyterin im Jahr 2000 wurde immer mal wieder der Wunsch an mich herangetragen, dass es doch schön wäre, einen Kreis von Frauen mittleren Alters zu gründen. Der Begriff „Sandwich-Gruppe“

hat dieses Anliegen auf den Punkt getroffen. Es gab zu der Zeit die Krabbelgruppen, Jugendgruppen und den Kontaktclub. Gerne habe ich diesem Wunsch entsprochen. Mit Frau Brehm, unserer Pfarrsekretärin, bin ich daraufhin die einzelnen Namenslisten mit den in Frage kommenden Personen durchgegangen. Diese wurden dann angeschrieben. Die Resonanz war ausgesprochen erfreulich. Unser erstes Treffen zum Kennenlernen fand

im August 2001 im Martin-Luther-Haus statt. Bewusst an einem Samstagnachmittag, so konnten auch berufstätige Frauen leichter teilnehmen. Bei Tee und Kaffee kamen wir sehr schnell in ein lebhaftes Gespräch. Es wurde auch an diesem Nachmittag der Name TEE UND MEHR ... für unsere Gruppe gefunden und einstimmig der Wunsch geäußert, sich nun jeden zweiten Samstag im Monat ab 16.00 Uhr im Martin-Luther-Haus zu treffen. Wir haben bis zum heutigen Tag Freude daran, uns miteinander zu unterhalten, uns etwas von der Seele zu reden oder über Kultur, Politik, Familie u.v.m. zu diskutieren. Die Themen ergeben sich spontan. Es gibt kein Programm, niemand hat das Sagen, keine muss sich an- oder abmelden. Jede Teilnehmerin kommt so, wie sie Zeit und Lust hat. TEE UND MEHR bedeutet aber auch mehr als Tee trinken und Klönen. Aus unseren Gesprächen entstehen oft Ideen für gemeinsame Unternehmungen. Sei es ein toller Abend im Kirchenballett „Klüngelbeutel“, bei der Prot's Karnevalsitzung, der Mädchensitzung im Sartory-Saal sowie Museums- und Kinobesuche, Schiffstouren, Stadtbesichtigungen, z. B. eine Fahrt nach Trier mit der Deutschen Bahn. Zu erwähnen sei auch der Weltgebetstag der Frauen und der Frauentag in Michaelshoven. Einmal im Jahr gehört ein Einkehrwochenende zu unserem festen Programm. Wir waren bereits im Haus der Stille, im Haus Wiesengrund, in Bethel, in den Bodelschwingh'schen Anstalten. Dieser Besuch war für uns alle ein besonderes tiefgreifendes Erlebnis mit einer sehr guten Referentin, die uns Bethel sehr beeindruckend nahe bringen konnte.



TEE UND MEHR in Bethel

Verbundenheit faire Gespräche und Diskussionen und zum Abschluss eine Messfeier. Das gemütliche Beisammensein am Abend war für uns hierbei ebenfalls sehr wichtig.

Gerne erinnern wir uns an die Einkehr in dem Evangelischen Kloster Wennigsten bei Celle. Dieses Kloster wird von evangelischen Stiftsdamen (eine geistliche Frauengemeinschaft) betreut. Die Begegnungen und die großartige Gastfreundschaft sind einfach unvergesslich geblieben. Am folgenden Sonntag haben wir auch hier mit einem Gottesdienst einen für uns stärkenden Abschluss gefunden. Bei strahlendem Sonnenschein stand dann noch eine Besichtigung der Stadt Celle auf dem Programm.



TEE UND MEHR in der Abtei Kornelimünster

Die Wochenenden im Kloster Himmerod, Kloster Steinfeld (Eifel), bei den Salvatorianerinnen in Horrem oder in der Benediktiner-Abtei Kornelimünster, um nur einige zu nennen, haben uns sehr gefallen. Wir hatten stets in geistlicher Begleitung und in guter ökumenischer

Ein Erlebnis ganz anderer Art, mit einer sehr mühsamen Vorbereitung, war der Besuch in dem Astronautenzentrum EUROPEAN SPACE AGENCY – ESA in Köln-Porz. Die Sicherheitsbestimmungen waren sehr streng und es hat mehrere Wochen gedauert, bis wir eine Zusage zu einer Führung bekommen haben. Es war interessant, in die Astronautenwelt (Forschung) ein wenig eintauchen zu können. Der absolute Höhepunkt war dann, dass wir eine echte Raumkapsel von innen begehen und ausführlich besichtigen konnten. Es gäbe noch viel mehr über gemeinsame Erlebnisse unserer Gruppe zu berichten.

Jedoch möchte ich mich nun, im Namen von uns allen, auf diesem Wege recht herzlich dafür bedanken, dass unsere Gemeinde uns stets unterstützt hat, wenn wir den Gemeindebus benötigten als Ergänzung zu den

Fahrgemeinschaften, die wir für unsere Unternehmungen bilden mußten. Ohne den Gemeindebus wäre vieles aufwendiger zu organisieren gewesen. Zudem sind wir dankbar, in unserer Gemeinde Köln-Bayenthal eine kirchliche Heimat zu haben.

Wir laden alle interessierten Frauen jeder Konfession herzlich ein, bei uns mitzuklönen, mitzuplanen und mitzumachen. Einfach kommen, wir freuen uns auf neue Gesichter.

In Corona-Zeiten ist es schwer Gemeinschaft zu halten. Trotzdem gelingt es immer wieder auf unterschiedliche Weise in Kontakt zu kommen, einander zu helfen und sich nicht aus den Augen zu verlieren. GOTT SEI DANK!

Bei gutem Wetter im Frühling und Sommer werden wir uns, wie bereits im letzten Jahr, jeweils an einem Samstag im Kirchnerpark treffen. Hierzu werde ich rechtzeitig einladen. Corona wird uns bestimmt noch länger in Atem halten.

Elke Mannel

Bleibet hier und wachet mit mir – eine Konfirmandenandacht zur Passion

Wie es zu dieser Andacht gekommen ist

Jede Vikarin, jeder Vikar plant während der Zeit in der Gemeinde ein Gemeindeprojekt, z. B. eine Veranstaltung, die es so bisher vor Ort noch nicht gegeben hat. Mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden 2021 hätte ich gern in der Passionszeit eine „liturgische Nacht“ für die Gemeinde gestaltet, anschließend mit den Jugendlichen in der Kirche übernachtet und das Erlebte mit einem Frühstück ausklingen lassen. Wir hätten den Kirchneraum mit unserem Leben und Erleben gefüllt, optisch, akustisch und gestalterisch. – Leider ist es anders gekommen. Coronabedingt durften wir den Konfirmandenunterricht nicht mehr in Präsenz abhalten, eine Übernachtung ist in weite Ferne gerückt, eine gemeinsame Vorbereitung als Gruppe in der Kirche war nicht möglich. Und dass alle Konfis zusammen mit Angehörigen und Gemeinde Gottesdienst feiern oder Menschen sich über Stunden in größerer Zahl in einer Kirche aufhalten, ließen die Auflagen für Gottesdienste nicht zu. Also wurde aus der Ursprungsplanung eine Passionsandacht auf andere Weise – überwiegend online und digital in Gruppen vorbereitet, vor Ort ge-



Der gestaltete Altarraum der Reformationskirche

feiert in kleinen Gemeinschaften mit jeweils einigen Konfirmandinnen und Konfirmanden, ihren Angehörigen und interessierter Gemeinde. – Meine persönliche Herausforderung: In jeder Andacht konnte nur ein kleiner Teil der Konfirmandengruppe anwesend sein – und dennoch sollten sie alle in jeder Andacht „präsent“ sein, bot diese Andacht doch die Chance eines Gemeinschaftsprojekts der ganzen Gruppe über Corona-Grenzen hinweg, das auch alle Besucher in gleicher Weise erleben sollten. Ich bin dankbar, dass das am Ende gelungen ist.

Da auch Vorbereitung und Feier des üblichen Vorstellungsgottesdienstes der Konfirmandengruppe coronabedingt nicht möglich waren, ist die Passionsandacht an diese Stelle getreten. Ein herzlicher Dank an Euch Konfirmandinnen und Konfirmanden und an das Team für alles Mitdenken, Ideen, Kreativität und Umsetzung, an alle Menschen, die mit uns gemeinsam gefeiert haben, und an das Presbyterium für die notwendigen Beschlüsse.

Leonie Stein

Konfirmandenprojekt des Jahrgangs 2021

Aus dem Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden, wie er bisher gefeiert wurde, wurde in diesem Jahr ein Konfirmandenprojekt – und nicht nur das: Es wurde eine großartige Passionsandacht!

Nicht nur, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden des diesjährigen Jahrgangs durch die Pandemie um fast alles gebracht wurden, was Spaß machen sollte; auch ein Abschlussprojekt wäre für sie nicht durchführbar gewesen. Aber wie ist es im Leben immer: Manchmal öffnet sich dann eine Tür, und diese ist noch besser. So auch in diesem Fall. Denn hier trafen die Pläne von Vikarin Stein mit dem Verzicht der Konfirmanden zusammen. Als Gemeindeprojekt hatte sie eine „liturgische Nacht“ mit den Konfirmanden gestalten wollen. Eine Nacht, um die Kirche in anderem Licht und mit Stationen zu erleben. Eine gemeinsame Übernachtung in der Kirche und das Frühstück am nächsten Morgen sollten gegen Ende der Konfirmandenzeit ein Stück weit auch Entschädigung sein. Ja, das war der Plan!

Aber die Pandemie wollte es anders. Wie so oft in der letzten Zeit blieb es bei einem Plan, denn schnell stand fest, dass er so nicht durchgeführt werden darf. Ein kleines Team rund um Frau Stein beschloss dann, mit den „Konfis“ umzuplanen. Das Thema stand ohnehin schon fest:

Bleibet hier und wachet mit mir.

Im Unterricht wurde den Konfis das Thema ausgehend vom Gebet Jesu im Garten Gethsemane (Mt 26,36-45) nahegebracht, und sie hatten sehr schnell konkrete Vorstellungen davon, wie sie es umsetzen wollten. Es wurden vier Gruppen gebildet. Zwei Gruppen schrieben jeweils eine StoryApp, eine Gruppe überlegte ausgehend vom Bibeltext, zu welchen Gelegenheiten und aus welchen Gefühlen heraus Menschen beten, vielleicht auch sie selbst. Die Jugendlichen schrieben eigene Gebete nieder zu Schlagworten wie Angst, Hoffnung, Verzweiflung oder Mut. Die vierte Gruppe überlegte, was sie den Besuchern an Wünschen mit auf den Weg geben könnte, und nahmen den Schluss eines jeden Gottesdienstes auf – nämlich den Segen. Selber überlegten sie sich Segenssprüche, die sie aufschrieben.

Wie nun Beiträge erschaffen, die in jeder Andacht erlebt werden können, auch ohne dass der entsprechende Konfirmand, die entsprechende Konfirmandin dabei ist? Die beiden StoryApp-Gruppen haben ihre Version

des Bibeltextes als kleinen Film vorbereitet: Sie haben ein Drehbuch geschrieben, gezeichnet, gefilmt und so ihre Gedanken sichtbar gemacht. Die Gebete-Gruppe hat sich einzeln mit Frau Stein in der Kirche getroffen, um ihre Gebete aufzunehmen und so für alle Menschen hörbar zu machen. Und die Wünsche und Gedanken der Segensgruppe wurden auf Postkarten gedruckt, so dass sie für die Andachtsbesucher greifbar werden konnten. Wir, das kleine Team, haben die vielen Bausteine nur noch als Ganzes zusammenfügen und in einen flüssigen Ablauf bringen müssen. So kam als erstes die Idee auf, die Kirche selbst anders als sonst erscheinen zu lassen. Mit verschiedenen Lichteffekten, Scheinwerfern und vielen Kerzen im Altarraum wurde sie in anderes warmes Licht getaucht. Durch eine „Lichtimpression zur Passionszeit“ von Herrn Hocke, die auf einer Leinwand zwischen Dornenkronenkapelle und Kirchraum über Beamer in Endlosschleife ausgestrahlt wurde, wirkte die Kirche viel wärmer als sonst, und die Kapelle als Ort des Segens wurde zu einer eigenen Einheit. Und neben dem Raum war auch die Musik von Bedeutung. Keine Orgelmusik, sondern Saxophon-Improvisation, gespielt von Kantor Dobernecker, und teils voreingespielte Choral- und E-Musik.

Die Filme der Konfis wurden über Beamer auf Leinwände rechts und links des Altarraums übertragen und von dem Choral „Bleibet hier und wachet mit mir“ gerahmt. Und auch zu den Gebeten hatte unser kleines Team eine gute Idee, waren diese doch von den Konfis eingesprochen und konnten eingespielt werden, eindrücklich mit elektronischen Klängen unterlegt. Jeder Besucher, der wollte, konnte ein eigenes Gebet auf einem vorher ausgehändigten Blatt niederschreiben, dies nach vorn in eine Feuerschale bringen, und das Team würde im Anschluss auf dem Kirchplatz die zusammengekommenen Gebete verbrennen. Wer lieber eine kleine Kerze entzünden wollte, konnte auch dies im Altarraum gerne tun. Die Segenswünsche der Konfirmandinnen und Konfirmanden auf Postkarten wurden an einer Schnur mit kleinen Wäscheklammern im Bereich der Dornenkrone aufgehängt. Wer wollte, durfte sich beim Verlassen der Kirche eine Karte mit dem Spruch mitnehmen, von der er am meisten angesprochen oder berührt war. Dieses Gerüst wurde dann durch die liturgischen „Bausteine“ einer Andacht erweitert, und so entstand das „Konfiprojekt“ und gleichzeitig ihre Vorstellung.

Ja wahrlich, es war ein Vorstellungsgottesdienst, denn so viel Persönliches, wie die Konfirmandinnen und Konfirmanden von sich preisgegeben haben, habe ich in dieser Art noch nicht erlebt. Und ich habe schon

Die Kollekten der kommenden Wochen in der Ev. Kirchengemeinde Köln-Bayenthal:

Gottesdienst	Klingelbeutelkollekte	Ausgangskollekte
06.06.21	Ev. Kindergarten Bayenthal-Marienburg	Kirchliche Arbeit und Verbände der Jugendarbeit im Rheinland
13.06.21	Ev. Kindergarten Bayenthal-Marienburg	Diakonische Aufgaben EKD
20.06.21	Ev. Kindergarten Bayenthal-Marienburg	Partnerschaftsprojekte des Kirchenkreises Köln-Süd in Indonesien
27.06.21	Ev. Kindergarten Bayenthal-Marienburg	Kirchenmusik unserer Kirchengemeinde
04.07.21	Müttergenesungswerk	Unterricht für alle (Vereinte Evangelische Mission)
11.07.21	Müttergenesungswerk	Gesamtkirchliche Aufgaben EKD
18.07.21	JUH Hospizarbeit	Frauen kämpfen gegen Aids (Vereinte Evangelische Mission)
25.07.21	JUH Hospizarbeit	Hilfen zur Erhaltung von Kirchengebäude
01.08.21	JUH Hospizarbeit	Ausbildung statt Arbeitslosigkeit (Vereinte Evangelische Mission)
08.08.21	JUH Hospizarbeit	Dialog und Friedensarbeit Israel, Palästina und Deutschland
15.08.21	Mittagstisch für Kinder in Chorweiler	Psychosoziales Zentrum Düsseldorf
22.08.21	Mittagstisch für Kinder in Chorweiler	Integrations- und Flüchtlingsarbeit im Rheinland
29.08.21	Mittagstisch für Kinder in Chorweiler	Indien: Wie Gottes Wort blinden Menschen Halt gibt (Evangelisches Bibelwerk im Rheinland)

Wenn Ihnen ein Projekt oder mehrere Zwecke besonders am Herzen liegen, überweisen Sie bitte unter Angabe des fettgedruckten Kollektenzwecks an das Spendenkonto der Gemeinde:

Ev. Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, IBAN DE 10 3705 0198 0007 5922 31

Ihre Kollekte ist als „Spende“ per Überweisungsbeleg steuerlich absetzbar. Vielen Dank.

Alexandra Wisotzki
Finanzkirchmeisterin

einige Vorstellungsgottesdienste besucht! Es war nicht der durch Bausteine vorgegebene Predigtgottesdienst, sondern eine Andacht, die Raum ließ, Persönliches einzubringen. Nach seinem Talent zu arbeiten und eigene Ideen zu entwickeln, das haben diese jungen Leute großartig umgesetzt. Insgesamt vier Mal wurde das Projekt für die Eltern und Angehörigen der Konfirmandengruppe und interessierte Gemeindeglieder und einmal für alle Gemeindemitglieder als Passionsandacht angeboten, und alle Andachten waren sehr gut besucht. Es gab sehr viele positive Rückmeldungen, die es nun gilt, an die Konfirmandinnen und Konfirmanden weiterzugeben – denn sie haben gestaltet, mit Hilfe von Frau Stein, die es prima verstand, alles hineinzubringen, was zur einer Andacht dazugehört, und es auf sehr einfühlsame Weise vorzutragen. Mir bleibt nur Danke zu sagen, dass ich dabei sein durfte.

Elke Sikora

Das war eine besondere Andacht, die mich wirklich sehr beeindruckt hat! Den Konfirmanden und deren Angehörigen – aber auch der Gemeinde – trotz der Pandemie eine dem Stellenwert der Konfirmation angemessene Andacht zu bieten, war kein einfaches Unterfangen. Dies ist mit Bravour gelungen. Die ganz besondere Stimmung, die durch eine Art von Multimedia-Andacht erzeugt wurde, gepaart mit der sehr persönlichen Einbindung jedes einzelnen Konfirmanden wird uns lange in Erinnerung bleiben. Ein sehr einfühlsames und berührendes Format für diese spezielle Zeit und ein tolles Konzept, welches auch nach der Pandemie weitergeführt werden sollte. So geht moderne Kirche.

Dirk Sprakel, Konfirmandenvater

Ich war in der ersten Gruppe (StoryApps). Wir haben einen der Filme aus der Andacht gedreht. Ich fand die Andacht schön gestaltet und sehr interessant. Außerdem war das mit dem farbigen Licht in den Ecken eine gute Idee. Die Musik war sehr schön und die Beiträge haben mir auch gut gefallen. Es war anders als die meisten Gottesdienste.

Max Ballering, Konfirmand

Ich war in der Gebete-Gruppe und fand die Andacht sehr entspannend. Mir hat es besonders gut gefallen, dass – auch wenn man nicht bei allen Andachten dabei war – man trotzdem in allen Andachten vertreten war.

Ich bin mit meinen Eltern und mit meinen Patentanten zur Andacht gegangen und es hat allen sehr gefallen. Ich fand die Andacht sehr schön und ich bin froh, dass sie stattfinden konnte, auch wenn es ein paar Einschränkungen gab.

Elaine Draper, Konfirmandin

Ich war in der dritten Gruppe und wir haben uns mit Segen befasst. Wir haben uns gemeinsam überlegt, was Segen ist, und dann hat jeder von uns einen eigenen Segen verfasst, in dem wir aufgeschrieben haben, was wir den Personen, die unseren Gottesdienst besuchen, mit auf den Weg geben wollen. Der Raum wurde mit verschiedenen Lichtern ausgeleuchtet und im Altarbereich standen sehr viele Kerzen. Ich fand es gut, dass man sich am Ende den Segensspruch aussuchen konnte, der einem am besten gefallen hat. Meine Familie fand die Andacht sehr kreativ und gut gelungen, besonders dafür, dass alles online geplant wurde.

Julian Crome, Konfirmand

Förderkreis zur Erhaltung der Gemeindebauten gegründet

Das Presbyterium hat in seiner Aprilsitzung einen Förderkreis mit dem Ziel gegründet, die Fördermaßnahmen für die Sanierung baufälliger Gebäudeteile zu bündeln. Wie in den vergangenen Ausgaben der *kontakte* berichtet, wird für die notwendige Komplettsanierung des Kirchendachs über eine halbe Million Euro aufzubringen sein. Die Verschiebung der Sanierungsmaßnahme in das kommende Jahr ermöglicht eine breiter gefächerte Fördermittelbeantragung und Spendenakquisition. Der Förderkreis ermöglicht es nun, sämtliche Begegnungsstätten der Gemeinde in den Blick zu nehmen und das Interesse für Sanierungsmaßnahmen zu wecken, Interessierte zu informieren und mit Aufrufen und Aktionen Spenden zu gewinnen – auch über die Gemeindegrenzen hinaus. Mitglieder im Förderkreis können alle Menschen sein, die sich der Gemeinde und ihren Gebäuden verbunden fühlen. Dem Vorstand werden Gemeindeglieder und Vertreter des Presbyteriums angehören, um eine enge Verzahnung mit der Gemeindeführung zu gewährleisten. Nähere Informationen folgen in Kürze.

Alexandra Wisotzki, Finanzkirchmeisterin

Veränderungen im Öffentlichkeitsausschuss



Judith Seuser

Den aufmerksamen Lesern und Leserinnen der *kontakte* ist sicher aufgefallen, dass in der Ausgabe 1/2021 Nina Henning als verantwortlich für Layout und Anzeigenkoordination steht. Das markiert eine Veränderung. Bis dahin war Judith Seuser für die Produktion unserer Gemeindezeitung zuständig. Als sie 2011 mit ihrer Tätigkeit für unsere Gemeinde begann, passte es gut zu ihren Planungen für die Elternzeit und zu ihrem Wohnort in Bayenthal. Sie konnte ihre Erfahrungen aus der Grafikabteilung einer Werbeagentur gut einsetzen, da die Umstellung auf die Adobe-Programme anstand. Mit diesen gängigen Publishingprogrammen sollte die Zusammenarbeit mit Grafikern und Druckerei vereinfacht und erleichtert werden. Zunächst bedeutete es einen Mehraufwand, da Satzspiegel und grafische Elemente neu entwickelt und damit eine neue Vorlage erstellt werden musste. In dem Zusammenhang gab es weitere optische Veränderungen der *kontakte*: das Layout bekam eine klarere Linie und eine Wort-Bild-Marke wurde eingeführt. Judith Seuser blieb der Gemeinde auch nach ihrer Elternzeit treu. Selbst als sie aus Bayenthal wegzog und beruflich wieder in Vollzeit tätig war, bearbeitete sie weiter die Produktion der *kontakte*. Sie empfand vor allem die Gespräche bei den Redaktions-sitzungen mit ihrer Themenvielfalt als große Bereicherung, gerade auch die ökumenischen Themen gaben ihr Impulse. Allerdings sind inzwischen ihre berufliche und familiäre Einbindung weiter gewachsen und in 2020 kam noch das Homeschooling dazu, sodass sie sich schweren Herzens dazu entschlossen hat, die Produktion der *kontakte* zu beenden.

Mit Karen Pleines-Sbrzesny verlässt ein weiteres langjähriges Mitglied den Öffentlichkeitsausschuss. Sie zog 2005 in die Marienburg und besucht seitdem regelmäßig den Gottesdienst. Über ihren 2006 geborenen Sohn wurde die Bindung an die Gemeinde noch enger, als er in den Gemeindekindergarten kam und sie selber ab 2009 Kindertreff, Kinderkirche und Familienkirche mitgestaltet hat. Kirchliches Engagement kennt Karen Pleines-Sbrzesny aus ihrer Heimatgemeinde am Niederrhein und sie führt es in unserer Gemeinde selbstverständlich fort. Parallel zu ihrem Einsatz im Bereich der Kindergottesdienste wurde sie Mitglied im Öffentlichkeitsausschuss. Es ist vor allem ihr genauer und kritischer Blick, der zu der Qualitätsverbesserung der Texte beiträgt. Neben der redaktionellen Tätigkeit gefielen ihr bei den Treffen des Öffentlichkeitsausschusses vor allem die gemeinsamen Überlegungen zu der inhaltlichen Ausrichtung und zu den Themenschwerpunkten der Gemeindezeitung. Nach ihrem Umzug nach Sürth 2014 ließ sie sich umgemeinden. Sie blieb weiter aktiv bei der Redaktion der *kontakte*, zog sich aber aus der Kinder- und Jugendarbeit zurück und gab wiederum dem Chor mehr Raum. Die Kirchenmusik ist für sie ein weiterer wichtiger Anknüpfungspunkt, mit dem sich ihr Gefühl verstärkt, in der Gemeinde zu Hause zu sein. Chor und Gottesdienste werden auf jeden Fall bleiben, auch wenn sie jetzt den Öffentlichkeitsausschuss verlässt, um, wie sie sagt, unter anderem Platz zu machen für neue Ehrenamtliche.

Wir danken Karen Pleines-Sbrzesny und Judith Seuser sehr herzlich für ihren Einsatz und ihr Engagement bei den *kontakten*.

Ele von Glasenapp



Karen Pleines-Sbrzesny

TERMINE

Die hier genannten Termine geben den Stand zum Redaktionsschluss am 19.3. wieder. Ob die Angebote tatsächlich stattfinden können, erfahren Sie auf der Homepage kirche-bayenthal.de oder bei den Leitern der jeweiligen Gruppen.

*Veranstaltungsort ist das Martin-Luther-Haus, abweichende Orte werden aufgeführt.
Alle Termine oder aktuelle Terminänderungen finden Sie unter kirche-bayenthal.de.*

	Tag	Uhrzeit	Veranstaltung	Kontakt	Telefon
JUNGE GEMEINDE	Dienstag	15.30-16.30	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe I	André Kielbik	934 56 76
		16.45 - 17.45	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe II	André Kielbik	934 56 76
		Termine erfragen	Mitarbeiterkreis Kinderkirche	André Kielbik	934 56 76
	Mittwoch	16.45 - 18.15	Jugendgruppe „20 Freunde“ acht bis 12 Jahre	Simon Becker Anna Schmitz	0176/209 72 890 0157/54 65 00 41
	Donnerstag	15.45 - 16.45	Ev. Kinderchor Bayenthal für Mädchen sieben bis 12 Jahre	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		17.00-18.00	Ev. Kinderchor Bayenthal für Jungen sieben bis 12 Jahre	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		16.45 - 18.15	Mädchenzone acht bis 12 Jahre	Anna Schmitz	0157/54 65 00 41
		19.00 - 22.00	Jugendcafé, ab 16 Jahre	Anna Schmitz	0157/54 65 00 41
	Sonntag	10.30	Kinderkirche am Sonntag parallel zum Gottesdienst, bis acht Jahre: 27.6., 18.7., 29.8.	André Kielbik	934 56 76
	GEMEINDE	Mittwoch	15.00	Kontaktclub (2. u. 4. Mi. im Monat): 23.6.	Magdalene Brandhorst
Donnerstag		10.00	Literaturkreis: 10.6., 8.7., 12.8.	Karin Ehle	38 09 22
		20.00	Bibelgesprächskreis: 17.6.	André Kielbik	934 56 76
Freitag		11.00	Geburtstags-Besuchsdienst (i.d.R. letzter Freitag im Monat)	André Kielbik	934 56 76
Samstag		10.00	Wandergruppe: 24.7.	Jutta Gawrisch	41 68 28
		10.00 - 13.00	Vokalensemble: Termine bei S. Dobernecker erfragen	Samuel Dobernecker	0177/465 18 15
		15.00	Samstagskreis, zweiwöchentlich, Hermine-Vorster-Haus	Elisabeth & Kurt Cormann	348 18 04
	16.00	Frauentreff „Tee und mehr“, zweiter Samstag im Monat	Elke Mannel	37 31 31	

Facebook-Seite der Gemeinde

Seit März ist unsere Gemeinde auch auf Facebook vertreten: Unter www.facebook.com/kirchebayenthal findet man ab sofort aktuelle Infos, Termine, Videos, Veranstaltungshinweise sowie interessante Beiträge zum kirchlichen Leben hier in unserer Gemeinde, aber auch darüber hinaus.



Hier der QR-Code, mit dem man direkt auf unsere Facebook-Seite gelangt. Die dortigen Beiträge können auch gelesen werden, wenn man kein eigenes Facebook-Konto besitzt.

Tobias Kauer

KONTAKTCLUB

Der Kontaktclub trifft sich am **zweiten und vierten Mittwoch** im Monat um **15 Uhr** im Martin-Luther-Haus. Wer nicht gut zu Fuß ist, kann sich abholen lassen. Bitte geben Sie in diesem Fall bis zum Dienstagvormittag vor dem Termin im Pfarrbüro Bescheid.

Bitte beachten Sie die folgenden Änderungen in Corona-Zeiten:

- 9.6.2021 - entfällt wegen Corona-Schutzvorschriften
- 23.6.2021 - Grillnachmittag im Kirchenpark
(siehe unten)
- 8.9.2021 - Erstes Treffen nach der Sommerpause.

Liebe Seniorinnen und Senioren unserer Kirchengemeinde,

in der Hoffnung, dass Sie bald alle geimpft sind, möchten wir Sie als Trostpflaster für den schon wieder ausfallenden Jahresausflug zu einem gemütlichen Grillnachmittag in unseren Kirchenpark einladen.

Der Termin ist der eigentliche Ausflugstermin:

23. Juni 2021 – 15.00 Uhr.

Wenn Sie Lust haben, melden Sie sich bitte telefonisch bei Frau Brandhorst – Tel. 383103 – an. Wir freuen uns über Ihr Kommen.

Nach der Sommerpause werden wir hoffentlich wieder mit unseren zahlreichen Vorträgen beginnen können. Bleiben Sie gesund!

Magdalene Brandhorst

Nie das Lachen verlieren

Elke Schaub begleitet ehrenamtlich Menschen auf ihrem Weg in den Tod



Elke Schaub bei einer ihrer Afrika-Reisen. Sie ist begeisterter Afrika-Fan und tankt bei ihren Reisen Kraft für ihr Engagement

Bewunderung, Erstaunen, aber auch Entsetzen – wenn Elke Schaub von ihrem Ehrenamt erzählt, reagieren die meisten mit einem Kopfschütteln. „Das könnte ich nicht“, hört sie oft. „Musst du auch nicht. Dafür kannst Du andere Dinge“, entgegnet Schaub dann. Die 53-Jährige arbeitet ehrenamtlich für den ambulanten Hospizdienst

der Johanniter. Im Rahmen ihrer Tätigkeit begleitet sie schwerstkranken Menschen in ihrer letzten Lebensphase in den Tod. Viele Sterbende wollen ihr Lebensende in der gewohnten häuslichen Umgebung, zusammen mit ihrer Familie erleben. Die ehrenamtlichen Sterbebegleiter helfen im Alltag, unterstützen psychosozial und stehen auch den Angehörigen zur Seite.

Schaub absolvierte vor etwa zwei Jahren zusammen mit fünf anderen Frauen die Ausbildung zur ehrenamtlichen Sterbebegleiterin. „Es war eine großartige Zeit. Ich habe so viel Input bekommen und tausche mich noch heute mit den anderen aus“, erzählt sie. Der Gruppenleiter sei leider inzwischen verstorben, aber sie habe sehr viel von ihm gelernt. Obwohl sie in Zollstock lebt, besuchte Schaub die Fortbildung im St. Marien Hospital in Nippes. Denn sie wollte nicht länger auf einen Platz für die Ausbildung warten: „Ich musste meiner inneren Stimme folgen. Ich hatte diesen Drang, im Hospizdienst zu arbeiten“, erklärt sie ihre Motivation.

Woher kommt dieser Wunsch? Die meisten Menschen scheuen das Thema Tod. Die Gesellschaft tabuisiert das Sterben. Familien versäumen es, rechtzeitig über wichtige Fragen wie Patientenverfügung, Beerdigungen oder Pflege zu sprechen. Schaub dagegen konnte es kaum erwarten, ihre Tätigkeit mit Todkranken aufzunehmen. Vielleicht habe es einen auslösenden Moment gegeben, überlegt Schaub. Eigentlich hat sie Groß-

handelskauffrau gelernt, doch der Einsatz im sozialen Bereich zieht sich durch ihr Leben: Schülerpraktikum in Michaelshoven, Presbyterin der Reformationskirche Bayenthal, Arbeit im Frauenhaus. Geld verdient sie mit einer halben Stelle als Stuhlassistenz in einer Zahnarztpraxis. Mit ihrem Chef wurde sie im Rahmen dieser Tätigkeit auch einmal zu einem Wachkomapatienten nach Hause bestellt. „Dieser Besuch war wie ein Weckruf für mich“, berichtet Schaub. Sie merkte, dass ihr die Tätigkeit mit hilflosen, angsterfüllten Menschen liegt. Auch in der Zahnarztpraxis kümmert sie sich mit Leidenschaft um Angstpatienten und hat inzwischen regelrechte „Stammkunden“.

„Jeder Einsatz hat etwas Besonderes“, betont Schaub. Zuletzt kümmerte sie sich um eine demente Frau mit einem Lungentumor. Die Frau konnte sich an fast nichts mehr erinnern, aber sie konnte zusammen mit Schaub lachen: „Sie liebte Musik. Dazu hat sie getanzt und den Refrain mitgesungen.“ Corona-bedingt durfte Schaub die Dame zuletzt nicht mehr besuchen. Inzwischen ist sie verstorben. Ihr Mann sieht es als Erlösung. Für Schaub ist es diesmal nicht so einfach: „Ich habe bisher noch nie weinen müssen. Aber diesmal litt ich mehr unter dem Todesfall. Denn ich hatte keine Möglichkeit, mich von der Frau zu verabschieden.“ Dass sie der Dame gesagt hatte, sie komme bald wieder, und dieses Versprechen nicht einlösen konnte, stimmt sie traurig. Problematische Situationen in der Hospizarbeit können aber jederzeit mit den Kollegen und Kolleginnen besprochen werden. Es gibt regelmäßige Supervision, Fortbildungen und monatliche Treffen.

„Ich mache auch gerne kurze, knackige Einsätze“, betont Schaub und lacht. Sie ist überhaupt grundsätzlich eine lustige Person. Vielleicht ist diese Fröhlichkeit



Elke Schaub mit Frau B.

ihre Kraftquelle für schwere Einsätze. Wie bei dem Mann im Pflegeheim, bei dem sie Totenwache hielt. „Das war schon optisch kein schöner Einsatz, denn der Mann war nackt“, sagt Schaub. Der Sterbende konnte keinerlei Berührung, kein Stückchen Stoff aushalten. Schaub akzeptierte die Situation wie sie war, denn darum geht es bei ihren Einsätzen: Sich in die Bedürfnisse der Sterbenden einzufühlen, deren individuellen Wünschen möglichst zu entsprechen. In der Situation sei sie selbst „total runtergekommen“ erinnert sich Schaub. Eine Herausforderung sei es gewesen, das Schweigen im Raum auszuhalten. „Faszinierend“ fasst Schaub das Zusammensein mit einem Sterbenden zusammen und gibt das Bild einer Krankenschwester wieder: Mit dem Sterbeprozess ist es wie mit einem Boot, das ablegt und immer weiter wegtreibt.

Das erste Hospiz in Deutschland eröffnete 1986. Inzwischen gibt es rund 240 stationäre Hospize und mehr als 300 Palliativstationen in Krankenhäusern. Die Wartelisten sind lang, viele Menschen müssen auf einen Platz warten. Zusätzlich gibt es mehr als 1.500 ambulante Hospizdienste (Stand November 2018, Wikipedia). Die Johanniter verweisen auf ihrer Website darauf, dass die Hospizbewegung aus der sozialen Not heraus entstanden sei. Sie setzt sich für ein Sterben in Würde ein, sei es in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen, stationären Hospizen oder eben zu Hause.

Manchmal steht auch die Unterstützung der Angehörigen bei dem Ehrenamt im Vordergrund. Schaub wurde einmal zu einem Einsatz gerufen, bei dem der Mann schon tot war. Der geistig behinderte Sohn sollte nicht allein in der Wohnung bleiben und Schaub wurde übertragen die Zeit zu überbrücken, bis seine Schwester kam. „Das war eine skurrile Situation. Außer meiner Mutter hatte ich noch nie einen Toten gesehen. Außerdem war die Wohnung abgewohnt und lieblos eingerichtet“, erzählt Schaub. Das Eis wurde hier durch eine Katze gebrochen, die in das Zimmer kam. „Das war der Schlüssel zum Gespräch mit dem Sohn. Danach hat er mir sein ganzes Leben erzählt und ich konnte ihn später seiner Schwester übergeben“, erinnert sich Schaub. Schaub's Natürlichkeit und Fröhlichkeit ist oft ein Türöffner im Kontakt mit Sterbenden oder ihren Angehörigen. Energie tankt sie bei stundenlangen Radfahrten und beim Fotografieren. Daneben ist sie sehr karnevalsbegeistert und wurde letztes Jahr vom Kölner Festkomitee als eine „gute Seele des Veedels“ nominiert, als jemand, der sich ehrenamtlich engagiert und sich in besonderer Weise im Stadtteil verdient macht. Als Krönung durfte sie kostenfrei im Rosenmontagszug



Elke Schaub sammelt Erinnerungen an die Verstorbenen

mitgehen. Bei einem ihrer Einsätze war Schaub's Karnevalsliebe ein verbindendes Element mit der Frau des Sterbenden: „Die Ehefrau hat ihren Mann bis zuletzt gepflegt. Alles in der Wohnung war pikobello. Aber die Frau konnte nicht loslassen. Außer dem Mann, dem Pflegedienst, ihrer Tochter und den Ärzten hat sie monatelang niemand mehr gesehen.“ Mit Schaub kamen eine willkommene Abwechslung und eine wichtige Stütze ins Haus. Köln und der Karneval waren wichtige Gesprächsthemen. Die beiden Frauen haben bis heute noch Kontakt.

Zuhause hat Schaub in einem Bücherschrank eine kleine Ecke eingerichtet, in der sie Andenken an die begleiteten Menschen aufbewahrt: Ein Aquarell, welches ihr eine inzwischen Verstorbene geschenkt hat, zwei Steine, die sie im Hospiz als symbolische Erinnerung an die Toten mitgenommen hat.

Der Glaube gibt Schaub Kraft, auch im Privaten. Die zwei Kinder sind inzwischen erwachsen, aber bei ihrem Mann wurde vor sechs Jahren Multiple Sklerose diagnostiziert. „Im Moment kann er noch voll arbeiten, kommt gut damit klar“, so Schaub. Keiner weiß, wie sich alles weiterentwickelt. Schaub nimmt es so wie es ist und verliert auch hier nie ihr Lachen.

Für ihre Hospizarbeit würde Schaub sich wünschen, dass das Thema Tod mehr in den Fokus der Gesellschaft gerät: „Es ist wichtig darüber zu sprechen, denn wir alle müssen irgendwann sterben.“ Sie selbst hat keine Angst vor dem Tod. Schaub denkt viel darüber nach: „Es ist wichtig an die Hinterbliebenen zu denken, denn sie sollen die Chance bekommen, um die Toten zu trauern.“

Gerade liest sie das Buch von Christoph Kuckelkorn, der quasi ein „Doppelleben“ führt. Einerseits Präsident des Festkomitees des Kölner Karnevals, andererseits Chef eines der ältesten Bestattungsunternehmens Deutschlands. Titel des Buches: „Der Tod ist dein letzter großer Termin“.

Annette Siebeneck

Erstveröffentlichung dieses Artikels im stadtMAGAZIN KÖLN, 31. Jahrgang/Ausgabe Juni/Juli 2020 in der Rubrik „Menschen im Ehrenamt“

QUARTALSLIED

Herr, gib mir Mut zum Brücken bauen (EG 669)

Text: Kurt Rommel 1963

Melodie: Paul Gerhard Walter 1978

1. Herr, gib mir Mut zum Brü - cken - bau - en,
gib mir den Mut zum er - sten Schritt,
lass mich auf dei - ne Brü - cken trau - en,
und wenn ich ge - he, geh du mit.

Brücken – gerade wir hier am Rhein wissen, was das bedeutet, jetzt, wenn die Brücken in die Jahre gekommen, nicht mehr so tragfähig sind und erneuert werden müssen. Aber dieser Fluss war immer auch Grenze – damals bei den Römern, aber auch noch heute zur Schweiz und zu Frankreich. Als Kurt Rommel 1963 den Liedtext schrieb, waren die Menschen immer noch geschockt, denn die Mauer durch Berlin und die Todesstreifen durch Deutschland war erst zwei Jahre alt. Brücken bauen – bei Kirchentagen ging das.

2. Ich möchte gerne Brücken bauen,
wo alle tiefe Gräben sehn.

Ich möchte über Zäune schauen
und über hohe Mauern gehn.

Jetzt bauen sich coronabedingte Begrenzungen, hygienische, aus Stoff und Plastik – hoffentlich – gerade wieder ab. Nur mit Test und Impfung, Maske und Abstand! Vor den Altenheimen, wo die Pandemie die Abgrenzungen geschaffen hat. Zwischen den Familien, in den Schulen. Lebendige Verbindungen neu aufbauen, wo zeitweise nur virtuelle Beziehungen möglich waren. In den Krankenhäusern wieder Besuche möglich machen und dem Patienten oder der Patientin ohne Schutzanzug begegnen können.

3. Ich möchte gern dort Hände reichen,
wo jemand harte Fäuste ballt.
Ich suche unablässig Zeichen
des Friedens zwischen Jung und Alt.

Brücke – ein Wort, das in der Bibel nicht vorkommt! Auch nicht in den modernen Fassungen, nur in der Übersetzung **Das Buch (DBU)** – übersetzt von dem Sprachwissenschaftler und Theologen Roland Werner wird es einmal verwendet:

*DBU Kol 1,22 Jetzt aber seid ihr wieder versöhnt mit ihm. Die **Brücke** – das ist er selbst. Er hat seinen eigenen Körper dahingegeben und euch so durch seinen Tod mit Gott verbunden. Vor ihm steht ihr jetzt heilig, unangreifbar und ohne Fehler da.*

Vor IHM dastehen, ohne Fehler und unangreifbar und heilig, das ist ganz einfach – im Abendmahl, das wir so vermissen während der pandemiebedingten Einschränkungen, aber dort können wir zur „Gemeinschaft der Heiligen“ aus dem Glaubensbekenntnis werden. *Dass Friede wird, liegt auch an mir, durch die **Brücke** Jesus Christus versöhnt mit Gott.*

4. Ich möchte nicht zum Mond gelangen,
jedoch zu meines Feindes Tür.
Ich möchte keinen Streit anfangen;
ob Friede wird, liegt auch an mir.

Brücken – gerade wir hier am Rhein wissen, was das bedeutet, wenn der Stau auf der Brücke ist und der Umweg dann viele Kilometer beträgt, wenn der direkte Weg doch so kurz wäre. Wenn der direkte Zugang zu meinem Gegenüber so kurz ist und die Brücke zu ihm fehlt. Die Verbindung ist so schwer, wer kann das nicht verstehen, der schon versucht hat, mit nur einem einfachen Passwort Zugang zum Internet zu bekommen.

„Ich liebe Dich“: das ist oft das Passwort im Zugang, gesprochen oder gelebt, das ist nämlich das Passwort Gottes zu dir und uns, das können wir verwenden und weitergeben und bekanntmachen.

5. Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen,
gib mir den Mut zum ersten Schritt.
Lass mich auf deine Brücken trauen,
und wenn ich gehe, geh du mit.

Brückenbau – gerade wir wissen, was das bedeutet.

Das Lied entstand für die sog. „Kinogottesdienste“ des progressiven Pfarrers Kurt Rommel (1926–2011) in Stuttgart, die musikalisch ganz im Zeichen des Neuen Geistlichen Liedes standen: Jazzband statt Orgelmusik, Blues-Melodien statt Choräle. Paul Bischoff (1935–2019), der Pianist der Gottesdienstband, komponierte 1965 die erste Melodie als Moll-Blues. Weil diese für das breite Publikum eines Kirchentages als zu anspruchsvoll galt, hat der Mannheimer Kirchenmusiker Paul Gerhard Walter 1978 den Text noch einmal vertont, in der heute verbreiteten Melodie. Jede Liedzeile beginnt mit der gleichen melodischen Wendung, zwei Tonschritte aufwärts und die Rückkehr zum Grundton. Der Rest ist Variation und Wiederholung: Eingängig, reduziert, schnell mitzusingen. Einerseits also ein strapazierfähiger Transporteur für einen guten Text, andererseits aber sehr wandlungsfähig im Sinne verschiedener Interpretationen: Bigband- oder Rockband-Version, Kinderchorvortrag oder vierstimmiger Chorsatz, schlicht als Choral mit Orgelbegleitung, alles ist gut vorstellbar. Also doch: Eine Brückenbauer-Melodie.

Ulrich Bauer
Samuel Dobernecker



„Die Band“ spielt nicht mehr ...

Im Jugendkeller des Martin-Luther-Hauses probte über viele Jahre „Die Band“. Bandmitglied Jürgen Mannes, Sohn des ehemaligen Küsters Walter Mannes, erinnert sich:

Aus Nichts etwas Großartiges erschaffen

Im Herbst 1997 kam bei uns die Frage auf, womit wir dem damaligen Küster, unserem Vater, zum fünfzigsten Geburtstag wohl eine Freude machen könnten, an die er sich sein ganzes Leben erinnern würde. Nach einigem Grübeln kam die Idee auf, ihm ein Musikstück zu spielen. Mein Bruder Mirko (Schlagzeug) hatte mit mehreren Freunden bereits auf dem Abi-Abschlussball der IGS in Rodenkirchen zusammen gespielt, und ich übernahm den noch fehlenden Bass, obwohl ich das Instrument vorher noch nie gespielt hatte.

So war „Die Band“ geboren und probte zum Leidwesen aller Marienburger ein bis zwei Mal die Woche im Chorraum, erstes Obergeschoss im Martin-Luther-Haus. Mit selbstgebauten Lautsprecherboxen, Minimalausstattung und viel Enthusiasmus ging es ans Werk. Aber wo kann man proben, ohne dass die Musik fast bis zur Bonner Straße zu hören ist? Wo kann man das unhandliche Equipment lagern? Kann man es aufgebaut belassen? Antworten auf diese und viele andere Fragen bekamen wir nach Rücksprache beim Küster und dem damaligen Presbyterium und konnten dann den ursprünglich als Meditationsraum gedachten Bereich in der Jugendecke des Gemeindehauses als Proberaum nutzen.



„Die Band“ bei einem ihrer ersten Auftritte

Der Auftritt beim Geburtstag unseres Vaters im Oktober 1998 war ein riesiger Moment für uns alle und schnell war die Idee geboren, das Angefangene weiterzuführen. Von diesem Zeitpunkt an hatte die Gemeinde eine Jugendband. Die Grundidee sollte sein: Jeder darf mitspielen, egal mit welchem Instrument. Jeder darf Musik vorschlagen, jeder darf sich einbringen. Wir probierten alles und hatten Freude daran, etwas Großartiges zu erschaffen.

Unseren ersten größeren Auftritt hatten wir am 13.6.2004 im Rahmen des Pfarrfests der Pfarrei St. Severinus in Kommern. Im selben Jahr traten wir auf dem Gemeindefest in unserem Kirchpark bei strahlendem Sonnenschein auf. In den darauffolgenden Jahren spielten wir bei Kindergarten-, Schul- und Gemeindefesten, aber auch einmal vor 500 Menschen beim „Never too old to Rock“-Festival in Kaarst – ein unvergessliches Erlebnis. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir auch

Anzeige



JOSEF MINRATH Bestattungen e.K.

seit 1876 im Familienbetrieb

Erd-, Feuer-, Anonym-, See- und Baumbestattungen

Überführungen - Trauerdruck - Bestattungsvorsorge

Beratung und Ausführung in allen Stadtteilen, auf Wunsch Hausbesuche

Tag und Nacht erreichbar

Bonner Straße 268 - 50968 Köln / Telefon: 0221-385412 / info@bestattungen-minrath.de

unser Auftritt beim ökumenischen Pfarrfest in Euskirchen-Flamersheim. Es regnete an dem Tag in Strömen, wir standen eng gedrängt unter einem Gartenpavillon und kamen uns dabei vor wie die Kapelle auf der Titanic: Rings um uns ging die Welt unter, die Band aber spielte weiter ...

Im Laufe der Jahre änderte sich die Zusammensetzung der Band immer mal wieder, bedingt durch berufliche oder sonstige persönliche Veränderungen. Besonders erinnern möchte ich an dieser Stelle an unseren Freund und Gitarristen Alfred Greuel, der uns bis zu seinem plötzlichen Tod im August 2013 mehr als 10 Jahre lang treu geblieben war. Danke Alfred für Deine Geduld und Deinen Willen, immer weiter Musik zu machen.

Nach Alfreds Tod musste sich die Band neu finden; es dauerte einige Jahre, bis wir wieder eine spielfreudige Truppe waren und zumindest die Freude am unregelmäßigen Proben im Martin-Luther-Haus aufrechterhalten konnten. Durch stetige Veränderungen und auch bedingt durch die Corona-Pandemie haben wir nun nach über 22 Jahren die älteste Jugendgruppe der Kirchengemeinde aufgelöst. Ich möchte es nicht versäumen, mich bei allen zu bedanken, die uns in dieser Zeit unterstützt haben. Insbesondere auch dafür, dass wir all die Jahre den „Raum der Stille“ als Proberaum nutzen durften.

Jürgen Mannes

JUNGE GEMEINDE

Sommerfreizeit in Österreich

Vom 3. bis 17.7.2021 bietet die Gemeinde eine Sommerfreizeit für Jugendliche in Goldegg/Österreich an. Weitere Informationen und das Anmeldeformular gibt es auf unserer Homepage kirche-bayenthal.de/gemeindeleben/kinder-und-jugend/freizeiten oder bei Pfr. Kielbik.

Sollte die Freizeit nicht stattfinden können, gibt es im gleichen Zeitraum das Alternativprogramm „**Ferien ohne Koffer**“ im Jugendkeller. Auch hierzu gibt es Informationen auf unserer Homepage oder bei Jugendleiterin Anna Schmitz.



ÜBERREGIONALES

1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland



Kippa-Solidaritätsaktionen in mehreren deutschen Städten

In der vorigen *kontakte*-Ausgabe haben wir bereits auf das Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ aufmerksam gemacht, bei dem im Rahmen von bundesweit rund 1000 Veranstaltungen das Ziel verfolgt wird, die Vielfalt jüdischen Lebens sichtbar und erlebbar zu machen und Begegnungen zwischen jüdischen und nichtjüdischen Menschen zu schaffen, um dem erstarkenden Antisemitismus entgegenzuwirken. Im Folgenden weisen wir auf einige ausgewählte Veranstaltungen hier in Köln hin:

- Mazeltov, Rachel'e – Musikalische Farce von Christian von Götz; 11.6.2021, 19.30 Uhr, Oper Köln | StaatenHaus (weitere Termine: 15.06., 20.06., 21.06., 22.06.)

Die Oper Köln erinnert in ihrer musikalischen Farce Mazeltov, Rachel'e mit Witz und Gefühl an den Vater des jiddischen Theaters Abraham Goldfaden und

setzt sich mit Fragen der kulturellen Tradition auseinander.

Tickets erhältlich unter: www.oper.koeln oder telefonisch: 0221-22 12 84 00

- In Dialogo. Musik und Lesung zum Religionsgespräch von 1704; 28.06.2021 19:00 Uhr; Lutherkirche Südstadt Köln

Das Ensemble Concerto Foscari aus Hannover beleuchtet die deutsche und europäische Entwicklung jüdischer Musik und bringt ihre Vielschichtigkeit zum Ausdruck.

Tickets erhältlich unter: www.zamus.de

- Ausstellung „Boaz Kaizman“; 3.9.2021 bis 8.1.2022; Museum Ludwig (Heinrich-Böll-Platz)

Der in Tel Aviv geborene Künstler Boaz Kaizman geht in einer großen Installation im Kölner Museum Ludwig der Frage nach, was jüdisches Leben heute ausmacht.

Tickets erhältlich unter: www.museum-ludwig.de

- Konzert „Gershwin-Quartett“; 11.09.21, 19 Uhr; Paul-Gerhardt-Kirche Köln-Lindenthal

Das Gershwin-Quartett lässt in einem Konzert in Köln die Musik jüdischer Komponisten des 20. Jahrhunderts lebendig werden.

Tickets erhältlich unter: www.evangelisch-in-lindenthal.de

Weitere Informationen zu den genannten sowie weiteren Veranstaltungen sind zu finden unter: www.2021jlid.de

Tobias Kauer

KURZ NOTIERT

Bibelgesprächskreis



Wenn es die Corona-Schutzverordnung erlaubt, trifft sich der Bibelkreis **am 17.6. um 20 Uhr**. Wir beschäftigen uns weiter mit dem Thema „Begegnungen von Gott und Mensch im Alten und Neuen Testament“.

KIRCHENBUCH



PFINGSTEN

Der Himmel;
seine Feuerzungen:

entflammt
für nichts anderes als
die Liebe.

TINA WILLMS

IMPRESSUM

Die „**kontakte**“ erscheinen 4 x im Jahr und werden im Auftrag des Presbyteriums vom Öffentlichkeits-Ausschuss der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, Mehlemer Straße 27, 50968 Köln herausgegeben.

Redaktion:

Tobias Kauer (Vorsitz), Gabriele von Glasenapp, Nina Henning, Pfr. André Kielbik, Malte Rachow, Vikarin Leonie Stein

Anzeigen- bzw. Redaktionsschluss für die Ausgabe 03/2021 ist der 17. Juni 2021

E-Mail: koeln-bayenthal@ekir.de

Layout und Anzeigenkoordination:

Nina Henning

Schwadorfer Str. 16, 50968 Köln

Tel. 0163/6543669

nina@henning-koeln.de

Druckerei:

Druckerei Schäfer & Schott, Köln-Pulheim

ADRESSEN

Pfarrbüro: Angelika Brehm

Mehlemer Straße 27, 50968 Köln

Tel. 0221/38 43 38, Fax. 34 22 48

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. 9.30 - 11.30 Uhr

E-Mail: koeln-bayenthal@ekir.de

Internet-Adresse: www.kirche-bayenthal.de

Pfarrer: André Kielbik

Koblenzer Straße 44, 50968 Köln

Telefon: 0221/9 34 56 76

Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrer: Dr. Bernhard Seiger

Mehlemer Straße 29, 50968 Köln

Tel. 0221/38 31 01

Sprechstunden nach Vereinbarung

Vikarin: Leonie Stein, Tel. 0160/90 14 49 68

E-Mail: leonie.stein@ekir.de

Vorsitzender des Presbyteriums:

Pfr. André Kielbik

Küster: Klaus Sikora, Tel. 0160/95 09 11 78

Kantor: Samuel Dobernecker, Tel. 0177/4 65 18 15

E-Mail: samuel.dobernecker@ekir.de

Evangelische Kindertagesstätte

Bayenthal/Marienborg:

Stefanie Nübold, Mehlemer Straße 27,

Tel. 0221-38 23 32, Telefonische Erreichbarkeit:

Mo. bis Fr. 7.30 bis 10 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr

Leitung Mädchenzone & Jugendcafé:

Anna Schmitz, 0157/54 65 00 41

Leitung 20 Freunde:

Anna Schmitz, 0157/54 65 00 41

Simon Becker, Tel. 0176/20 97 28 90

Presbyterinnen und Presbyter:

Regina Dinter, Tel. 0221/2 79 04 14

Ute Dorow-Müller, Tel. 0221/37 52 89

Tobias Kauer, Tel. 0179/6 91 91 76

Malte Rachow, Tel. 0221/ 80 04 38 23

Christoph Riethmüller, Tel. 0160/96 63 69 88

Dr. Joachim Trebeck, Tel. 0221/29 29 45 60

Dr. Ulrike Wehling, Tel. 0221/38 19 20

Alexandra Wisotzki, Tel. 0221/4 68 03 70

Prädikant: Ulrich Bauer, Tel. 0221/34 21 12

Spendenkonto der Gemeinde:

Evangelische Kirchengemeinde Bayenthal

IBAN: DE10 3705 0198 0007 5922 31

Sparkasse KölnBonn

Spendenkonto Freunde der Kirchenmusik

in der Reformationskirche Köln e.V.:

IBAN: DE42 3705 0198 1902 2907 15

Sparkasse KölnBonn

Ev. Verwaltungsverband Köln-Süd/Mitte:

Geschäftsführer: Rolf Hintsch

Andreaskirchplatz 1

50321 Brühl

Tel. 02232/15101-0

E-Mail: kontakt@evv-ksm.de

Service-Zentrum der Johanniter Rodenkirchen:

Höninger Weg 286, 50969 Köln, Ansprechpartner

für Seniorenberatung: Herr Pischke,

Telefon 0221/89009-310

Bildnachweise: **Titelbild:** Brotvermehrungskirche in Tabgha, Mosaik, wikimedia commons; **S. 3 Foto** Jesus vertreibt die Händler aus dem Tempel, Fresko in der Cappella degli Scrovegni, Padua, wikimedia commons; **S. 4 Foto** Martin Luther predigend, Polyptychon/Altarbild, wikimedia commons; **S. 5 Foto** Fresko eines Banketts, an einem Grab in der Katakombe der Heiligen Marcellinus und Peter, Über Labicana, Rom, wikimedia commons; **S. 5, S. 6, S. 7, S. 8 Fotos:** Klaus von Harleßem; **S. 8 Foto:** privat; **S. 9 Fotos:** Elke Mannel; **S. 10 Foto:** Elke Schaub; **S. 14 Fotos:** privat; **S. 16, S. 17, S. 18 Fotos:** Elke Schaub; **S. 19 Grafik:** Pfeffer; **S. 20 Foto:** Jürgen Mannes; **S. 21 Foto:** epd bild/Neetz; **S. 22 Foto:** Lotz



Mittwochs von 7 Uhr bis 7.15 Uhr Morgenlob im Altarraum der Kirche.

Einladung zu „Wort und Musik am Mittag“ im St. Antonius Krankenhaus durch Diakonin Barbara Dehmel um 14.00 Uhr:
21.6., 19.7., 16.8.

Aktuelle Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen finden Sie unter „kirche-bayenthal.de“.

UNSERE GOTTESDIENSTE

Juni

- 3.6. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökumenisches Abendgebet
- 5.6. **Samstag 18.30 Uhr**
Andacht mit Abendmahl, Pfr. Seiger
- 6.6. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Seiger
- 13.6. **Sonntag 10.30 Uhr**
Offener Gottesdienst mit Jazz,
mit dem Christine-Corvisier-Quintett,
Vikarin Stein, anschl. Jazz u. Kölsch
auf dem Vorplatz
- 20.6. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 26.6. **Samstag 18.30 Uhr**
Taizé-Andacht, Pfr. Kielbik
- 27.6. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik,
parallel Kinderkirche

- 25.7. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 31.7. **Samstag 18.30 Uhr**
Andacht mit Abendmahl, Vikarin Stein

August

- 1.8. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Vikarin Stein
- 8.8. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Seiger
- 15.8. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 22.8. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. Kielbik
- 29.8. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Prädikant Bauer,
parallel Kinderkirche

Juli

- 1.7. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökumenisches Abendgebet
- 3.7. **Samstag 18.30 Uhr**
Andacht mit Abendmahl, Vikarin Stein
- 4.7. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Vikarin Stein
- 11.7. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pfr. i. R. Hübner
- 18.7. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst, Pastorin Remy,
parallel Kinderkirche

